

Igal Avidan

# Isra

Ein Staat suc

Diederichs

Lehorai hayekarim, beahava raba

Inh

# Kaiserschnitt

## Arabische Macht und Palästina

### Zeitung der arabischen Welt

Einleitung . . . . .

#### **1. Der Kaiserschnitt**

- 1.1 Eine unbequeme Begegnung
- 1.2 Das letzte Tabu – ein Araber aus Palästina
- 1.3 Die Kameradschaften
- 1.4 »Die existenzielle Notwendigkeit
- 1.5 Recht oder Rückgrat

#### **2. Zwei Visionen an einer Brücke**

- 2.1 »Die Besatzung wird abgeworfen. Ermordete machen Frieden.
- 2.2 »Die Grenzen der Toleranz werden überwunden.

#### **3. Ein Land mit vielen Geschichten**

- 3.1 Die Grüne Linie . . . . .
- 3.2 Der wandernde Israelschatz
- 3.3 Die Rückkehr der Juden
- 3.4 Das alte Paradies
- 3.5 Der Trennungszug
- 3.6 Der Blick über den Jordan

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München 2008  
Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: eisele grafik-design unter Verwendung eines Motivs  
von Reuters/CORBIS  
Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering  
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck  
Printed in Germany

ISBN 978-3-7205-3046-0

<b>4. Ein demokratischer Staat für die Juden, ein jüdischer Staat für die Araber</b>	97
4.1 Die Mauer zwischen Ramla und Ramle	97
4.2 Dienen an der Heimatfront	103
4.3 Checkpoint Ben Gurion	110
4.4 Die ersten Araber im jüdischen Dorf	117
<b>5. Israelis und Juden – ein schwieriges Zusammenleben</b>	125
5.1 Zwei Welten in einem Dorf	125
5.2 Eine Orthodoxe mit Schattierungen	130
5.3 Jüdin werden – zweimal	140
5.4 Hakenkreuze im Heiligen Land	153
5.5 Die neue Nation der Israelis	161
5.6 Das Land der Kinder	169
<b>6. Schmelziegel Holocaust</b>	179
6.1 Das Leben der Überlebenden	179
6.2 Fünf Millionen und sechs weitere	188
<b>7. Die zionistische Fortbewegung</b>	199

Anmerkungen	207
Interviewpartner	215

Wenn sich Israelis gesagt haben, sie »bis 120«. Vielleicht auf die Idee kommen kann, dass es kein schönes Leben. In diesen Tagen zum 60. Geburtstag

Aber zwischen den Jahren der gemeinsamen Sorgen und Zweifel an der Möglichkeit redet: Wird Israel weiter bestehen, wenn ja, wird es zu einer Festung, deren Bewohner eine Macht führen? Wird der Staat, der liberale jüdische Einwanderer als Fremde sieht, als Bürger zweiter Klasse? Denn die Bedrohung durch Flüchtlinge und gefährdet die Demokratie. Diese ständige Verschiebung von Siedlungen und der Rückgabe von für Israel wichtigen Gebieten und der zunehmende Druck auf den israelischen Premierminister Benjamin Netanyahu.

Israel ist ein einmaliges Land, das international anerkannten Grenzen hat. Es wurde im Jahr 1948 gegründet.

durch Kriege neu. Teile des Staatsgebiets und sogar Ost-Jerusalem gelten in der Welt als besetzt. Daher residieren die internationalen Botschaften auch nicht in der Hauptstadt Jerusalem, sondern in Tel Aviv. Außerdem belasten der Unabhängigkeitskrieg von 1948 und der Sechs-Tage-Krieg von 1967 bis heute die Friedensperspektiven Israels, weil die Palästinenser immer noch das Rückkehrrecht für ihre Flüchtlinge fordern. Zum anderen gehören zum Staatsvolk nicht nur alle Bürger Israels, sondern auch die jüdischen Bewohner des besetzten Westjordanlandes und der Golanhöhen. Als potentielle Israelis gelten alle Juden weltweit – samt ihren engen Verwandten. Die Einwanderung, auf Hebräisch »Aliya«, also »Aufstieg« genannt, ist weiterhin ein Grundpfeiler des Zionismus und ein Instrument zur Aufrechterhaltung der jüdischen Mehrheit. Fast jeder fünfte Israeli kam seit 1989 als Einwanderer ins Land, meistens aus der ehemaligen Sowjetunion. Aber mit ihnen zusammen kamen auch 300.000 nichtjüdische Verwandte.

Eine Demokratie ist Israel vor allem für Juden. Die Araber, die ein Fünftel der Bevölkerung stellen, werden seit der Zweiten Intifada zunehmend isoliert. Die Teilnahme einzelner Araber an gewalttätigen Demonstrationen und palästinensischen Terroraktionen sowie die Tötung arabischer Demonstranten durch die Polizei haben die Gräben zur jüdischen Mehrheitsbevölkerung noch tiefer werden lassen. Wie in einem Teufelskreis verstärkt die zunehmende Benachteiligung die Islamisierung und separatistischen Tendenzen unter den Arabern, die Israel als jüdischen Staat nicht anerkennen und eine Autonomie fordern. Diese von vielen Juden als bedrohlich empfundene Haltung wiederum feuert die Diskussion an, durch Gebietsaustausch arabische Ortschaften an den Palästinenserstaat abzutreten, auch um eine stabile jüdische Mehrheit im eigenen Land zu erhalten. Die Mauer wächst somit auch innerhalb Israels – zwischen Juden und Arabern.

Israel ist ein jüdischer Staat. Er wurde aber vor allem von weltlichen Zionisten gegründet, die die Religion ihrer Familien ablehnten. Die ultraorthodoxen Juden sind in Israel eine kleine Minderheit,

aber sie kontrollieren diesem Grund kann Neueinwanderer konnen sie dazu drängen führen. Gelegentlich fehlen säkularen und ultrare

Israel versteht sich eigentlich zu Konflikten. Die zionistischen Organisationen Juden ein. Junge orthodoxe Dienst befreit, was in einer als Verrat am Staat gesehen wird. junge Israelis, die sich in letzter Zeit immer intensiver in die Gesellschaft. Dazu gehören, die aus religiösen Gründen den Zivildienst. Seit Kurze aus medizinischen Gründen, Zivildienst leisten. Gründen vom Dienst mehr Gleichberechtigung.

Israel entstand nicht aus der Vernichtung der europäischen Juden, zur Geschichte wird, dass es eine europäischstämmige, bereits gleichermaßen wenn ihre Familien nicht mehr da waren. Einige arabische Israelis haben die Juden auseinandertragen und hoffen, auch auf eine israelische Tragödie zu verzichten.

Das kollektive Andenken jedoch den Überlebenden im Kampf von Politikern.

gern ist es gelungen, diesen betagten Israelis einen würdigen Lebensabend zu gewährleisten.

Je kleiner Israel durch den sukzessiven Rückzug aus den besetzten Gebieten wird und je schärfer damit seine Grenzen umrissen sind, desto größer wird die Akzeptanz des Judenstaates im Nahen Osten sein. Die hängt aber nicht nur von den Israelis ab.

Auf der Grundlage von über 80 Interviews mit Israelis – Politikern, Wissenschaftlern, Literaten und Aktivisten sowie mutigen Frauen und Männern – möchte ich ein Röntgenbild Israels zeigen, jenseits der gängigen Klischees von frommen Rabbis und sexy Soldatinnen. Die zahlreichen dekorierenden Geschichten und Anekdoten über außergewöhnliche Israelis schützen die Leser vor schädlichen Strahlen und verdeutlichen ihm die Fehlstrukturen Israels – einen »Bandscheibenvorfall« oder eine »Blockade in der Halswirbelsäule« etwa. Und so wie Menschen, können auch Staaten mit 60 nur so jung sein wie ihre Strukturen, aber dennoch fit genug für die kommenden 60 Jahre.

Mein herzlicher Dank gilt Irmgard Berner, Ekkehart (Ekki) Drost, Judith Wipfler, Vladimir Müller und Raul Teitelbaum für kritisches Lesen einiger Kapitel. Für ihre Unterstützung danke ich ferner Mickey Calderaru, Liya Avidan und Eetta Prince-Gibson, für die Anregung Amichai Alperovich.

Weiter danke ich allen zahlreichen Interviewpartnern und Freunden in Israel, die in ausführlichen Gesprächen und reger Korrespondenz meine Arbeit bereichert haben.

Besonders danke ich Dr. Franziska Roosen für das Lektorat des Manuskripts.

Igal Avidan  
Tel Aviv, im Frühjahr 2008